

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1870**

216 (11.9.1870) II. Blatt

# Badische Landes-Zeitung.



Nr. 216. II. Blatt.

Verlagspreis: Die Spalte 20 Kreuzer oder deren Raum 5 Kr., im Monat 12 Kr.

Karlsruhe, Sonntag, den 11. September

Abonnementspreis: Vierteljährig: in Karlsruhe 1 fl. 30 Kr., durch die Post 1 fl. 53 Kr. Vorauszahlung.

1870.

## Vom Kriegsschauplatz.

Berlin, 8. Sept. (Ausgang aus dem Bericht des 10. Armeekorps über die Schlacht bei Bionville am 16. August 1870. Schlusssatz.) Die 20. Infanterie-Division — griffen aber alsbald nach 3 Uhr in das Gefecht ein u. nahmen wieder Besitz von dem Walde, in welchem sich einzelne Abtheilungen der Brigade Lehmann noch gehalten hatten. Die bei der Brigade Lehmann befindliche 1. schwere Batterie des Artillerie-Regiments Nr. 10 war bei dem Beginn des Gefechts in die Nähe der reitenden Batterien westlich Bionville eingerückt und nahm ehrenvollen Antheil an den schon oben erwähnten Kämpfen. Das 9. Dragoner-Regiment war getheilt auf das Schlachtfeld gerückt. Sämtliche Eskadrons hatten wiederholt im Granatfeuer angeschlagen und die Bewegungen der anderen Waffen soutirt. Die 20. Infanterie-Division und die Korps-Artillerie hatten Thiancourt erreicht, als ihnen um 11 1/2 Uhr der Befehl zuzug, nach dem Schlachtfeld abzuziehen. Die Korps-Artillerie wurde durch Lieutenant von Poddelski sodann speziell aus der Marschkolonne vorgeholt und traf schon um 2 1/4 Uhr ein. Es eröffneten die 5. u. 6. leichte Batterie aus einer Aufstellung westlich Tronville das Feuer, stießen dann weiter vor bis über die Straße Mars-la-Tour-Bionville hinaus, von wo aus sie erst langsam zurückgingen, als der später zu erwähnende Angriff der 38. Infanterie-Brigade abgebrochen war u. nach dem sie gegen eine Verfolgung seitens des Feindes gewärtig hatten. Die 5. und 6. schwere Batterie waren in die Nähe des Bois de St. Arnould vorgedrungen, um sich dem 3. Korps in den Kämpfen bei Rezonville anzuschließen, und hatten hier namentlich der feindlichen Infanterie bedeutende Verluste beigebracht, deren Feuer bis in die Batterien hineinreichte. Oberstleutnant Kotta wurde hier verwundet. In beschleunigtem Marsche war General von Kraag mit seiner Division der Korps-Artillerie gefolgt und hatte sofort mit den eintreffenden Bataillonen in das Waldbesetz nördlich Tronville eingegriffen. An der Spitze befanden sich die Truppen der 39. Infanterie-Brigade unter General von Boyna. Der Wald wurde durch das 1. und 2. Bataillon des Regiments Nr. 79 besetzt, während das 1. und 2. Bataillon des Regiments Nr. 56 u. das Füsilier-Bataillon Regiments Nr. 79 bei Bionville zur unmittelbaren Unterstützung des 3. Armeekorps Verwendung fanden. Die 40. Brigade rückte darauf nach dem Walde nach, verstärkte die Besetzung desselben durch das Regiment Nr. 17 und nahm mit den beiden Bataillonen Regiments Nr. 92, so wie dem Jäger-Bataillon Nr. 10 eine Reiterstellung südlich des Waldes. Die Bataillone, welche in den Wald vorgezogen waren, hatten heftiges Granat- und Mitrailleurfeuer auszuhalten. Von der Artillerie der Division waren die 3. leichte und die 3. schwere Batterie dem 3. Armeekorps zur Unterstützung zugetheilt worden und nahmen westlich Rezonville zwischen der 1. und 3. reitenden des Feld-Artillerie-Regiments Nr. 3 Stellung. Die 4. leichte und die 4. schwere Batterie blieben in Verbindung mit der 20. Infanterie-Division und wirkten seit 4 1/2 Uhr aus einer Position nördlich Tronville, aus welcher sie vorübergehend noch weiter voringen. Auf dem linken Flügel waren die Brigade Barbey, so wie die von St. Hilaire frühzeitig herangezogene Garde-Dragoner-Brigade Graf Brandenburg mit der Garde-Artillerie Planis bereits nördlich Mars-la-Tour vorgezogen, als frische feindliche Kräfte zum Zurückgehen zwangen. Die Regimenter der 5. Kavallerie-Division, welche noch eine Attaque gemacht hatten, gingen bis nördlich Rezonville, die Brigade Graf Brandenburg bis westlich Mars-la-Tour; letztere erwartete hier die von St. Hilaire im Anmarsche befindliche 38. Infanterie-Brigade, General Wedell, bei welcher sich der Divisions-Kommandeur, Generalleutnant von Schwarztopf, befand. Gegen 12 1/2 Uhr war der Befehl zuzug, nach dem Schlachtfeld zu rücken. Bald nach 4 Uhr langte die Brigade westlich Mars-la-Tour an, und nach kurzer Ruhe erhielt dieselbe den Befehl, über Mars-la-Tour gegen den rechten Flügel der feindlichen Stellung vorzugehen. Der Feind hatte eine überaus starke Position auf den Höhen, von welchen derselbe ein heftiges Artilleriefeuer eröffnete, sobald das Regiment Nr. 16 aus Mars-la-Tour debouchirte. In vortrefflicher Ordnung avancirten die Bataillone, das Füsilier-Bataillon auf dem rechten Flügel, links daneben das 1. und daneben die 7. und 8. Kompagnie, während die 5. und 6. Kompagnie in nördlicher Richtung gegen la Grotte voringen. Die nächsten Anhöhen wurden erstritten, Mitrailleur- und Gewehrfeuer empfangen die Bataillone auf so bedeutende Entfernung, daß ein Erwidern des Feuers unmöglich war. Nach kurzer Rast wurde die Bewegung fortgesetzt. Man mußte nun in eine tief eingeschnittene Schlucht hinab, welche vorher dem Auge entzogen war. Während das tawere Regiment auch den letzten Hang

hinaufzuleitern begann, traten nicht nur in der Front die feindlichen Infanterielinien auf 150 Schritt entgegen, sondern aus einer Quervertiefung drangen feindliche Abtheilungen gegen die Flanke vor. Die Kräfte der Mannschaften waren erschöpft, und der Regiments-Kommandeur ordnete den Rückzug an. Dieser erfolgte andauernd und wenn auch aufgelöst, doch mit Ruhe bis hinter Tronville. Auch die 5. und 6. Kompagnie, welche in einem Gehölze sich festgesetzt hatten, wurden nun genöthigt, zurückzugehen. Oberst v. Bizzen fiel hier. Als am andern Tage die Lobten bezeugt wurden, fand man auf dem Feinde beiseits der Höhe jenseits der Schlucht die Leichen von 5 Offizieren, 1 Portefeuille-Führer und zahlreichen Mannschaften des Regiments. Gewiß der beste Beweis von der unübertroffenen Bravour der Bataillone. Rechts von dem 16. Regiment waren das 1. und Füsilier-Bataillon des Regiments Nr. 57 gegen die Höhen vorgezogen, letzteres im 2. Treffen, die 2. und 3. Kompagnie des Bionnier-Bataillons Nr. 10, welche sich dem Regiments-Kommandeur zur Disposition gestellt hatten, auf dem rechten Flügel. Auch hier die größte Bravour im Vordringen gegen die Front der starken feindlichen Position, trotz des heftigen Granat-, Mitrailleur- und Gewehrfeuers, aber auch hier waren die Kräfte gebrochen, als der weit überlegene Feind gegen die schon sehr geschwächten Bataillone zum Gegenstoß vordrang. Die Pionniere hatten sich in den östlich gelegenen Waldparzellen festgesetzt und den Angriff unterstützt. Das Regiment sammelte sich gleichfalls hinter Tronville. Der Brigade-Kommandeur, General v. Wedell, hatte den Angriff seiner Regimenter persönlich geführt und war verwundet worden, sein Pferd wurde durch 2 Kugeln getroffen. Die 2. schwere und die 2. leichte Batterie unter Oberstleutnant Schaumann hatten das Gefecht der Infanterie aus einer Position östlich Mars-la-Tour nach Kräften unterstützt. Von der Garde-Dragoner-Brigade hatte das 1. Garde-Dragoner-Regiment im Augenblick des Zurückweichens unserer Infanterie eine sehr tüchtige, aber von schweren Verlusten begleitete Attaque gegen die feindliche Infanterie des rechten Flügels gemacht, während die Schwadronen des 2. Garde-Dragoner-Reg. zum Schutze der Artillerie wiederholt voringen. Der kommandirende General wurde von der Ansicht geleitet, daß der Feind auf Verdun zurückgehen wolle, u. während er einerseits gezwungen war, seine Brigaden so vereinigt ins Feuer zu schicken, um dem Feind keine Zeit zum Umarsche zu lassen und möglichst viele feindliche Kräfte fest zu halten, hatte er gleichzeitig der 5. Kavallerie-Division den Befehl gegeben, den äußersten feindlichen rechten Flügel zu umfassen. Die Brigade Barbey, das 10. Husaren- und das 13. Dragoner-Regiment, welchen sich das 20. Infanterie-Division gehörige 16. Dragoner-Regiment angeschlossen, führten die Bewegung aus. Es kam nördlich Mars-la-Tour zu einem bedeutenden und glücklichen Kavallerie-Gefecht, in welchem namentlich mehrere Regimenter der französischen Garde-Kavallerie geworfen wurden; der Kommandeur der feindlichen Division, ein Regiments-Kommandeur und eine Anzahl anderer Offiziere wurden gefangen. Unsere Kavallerie hielt sich zur einbrechenden Dunkelheit das Gefechtsfeld besetzt. Auf allen Punkten des Schlachtfeldes trat mit der Nacht Ruhe ein. Das Armeekorps lagerte mit seinem Gros bei Tronville, den Wald nördlich mit den Vorposten besetzt haltend, die Kavallerie-Division auf dem linken Flügel. Die Verluste des Korps an diesem Tage waren groß. Die Gesamtsumme derselben berechnet sich bei der 19. Infanterie-Division auf: 112 Offiziere, 3764 Mann, 99 Pferde; bei der 20. Infanterie-Division auf: 56 Offiziere, 1256 Mann, 104 Pferde; bei der Artillerie auf: 5 Offiziere, 138 Mann, 175 Pferde. Die 5. Kavallerie-Division verlor 59 Offiziere, 949 Mann und über 400 Pferde. Dabei sind die Verluste der Garde-Dragoner nicht begriffen. Der Zweck des Tages war erreicht; die französische Armee war auf ihrem Rückzuge festgehalten. Nachdem der Feind aus seiner ersten Linie bei Bionville hinausgedrängt war, wurden gegen seine außerordentlich starke Hauptposition durch unsere an Zahl schwächeren Truppen so energische Angriffe gemacht, daß er seine ganze Ueberlegenheit aufbieten mußte, um die Stellung zu behaupten, während sein äußerster Flügel, die Kavallerie, vollständig geworfen wurde. Das Resultat des 16. ist erst am 18. vollständig ausgebeutet worden, an welchem Tage dem 10. Armeekorps die schöne Aufgabe zu Theil wurde, im entscheidenden Augenblicke, als unsere Garden im heißen Kampfe die Höhen von St. Privat säumten und um den Best zu streiten, mit kräftigem Stoß den letzten feindlichen Widerstand brechen zu helfen und den Besitz der Position zu sichern. Das 10. Armeekorps hat zum ersten Male seit seiner Organisation dem Feinde gegenüber gestanden. Truppen aus der Provinz Hannover, braunschweigische, oberrheinische Regimenter haben neben solchen aus altpreussischen Provinzen gekochten in wetteifernder Tapferkeit, und diese gemeinschaftliche Feuerkraft des Korps wird alle Truppentheile

in unzertrennbarer Waffenbrüderschaft für immer fest verbinden.

## Drahtberichte.

Frankfurt a. M., 10. Sept. Oesterr. Kreditakt. 240 1/4, Staatsb. 334, Lomb. 178 1/2, ital. Rente —, öst. Silberrente 53, österr. 1860er Loose 73 1/2, Amerikaner 93 1/2, bad. 4 1/2proz. Oblig. —, 5proz. 95 1/2, 4proz. Loose 103 1/2, Wechsel auf Wien 94 1/2, neue bayer. 5proz. —.  
Heims, 9. Sept., 8 U. 5 Min. Nachm. Die Armeen setzen ungehindert ihren Vormarsch fort.  
Paris, 10. Sept. Die Aufgabe von Privatdepeschen ist in den Seine-Departements eingestellt. Nach einer Depesche aus Coulommiers sind die Preußen in La Ferté sous Jouarre eingerückt.  
London, 10. Sept. Nach einer Zeitungsmeldung ist die Kaiserin Eugenie in Hastings angelangt.

## + 1792 und 1870.

Das Journal officiel de la republique française vom 5. Sept. 1870 enthält eine Proklamation des Polizeipräsidenten Keratry, welcher darin erklärt, das Ziel der Republik von 1870 sei, wie 1792, die Vertreibung der fremden Truppen vom französischen Boden.  
Diese Erinnerung an die Revolutionskämpfe, die ruhmvollste Zeit der französischen Waffen, in Verbindung mit den Berühmungen Palisao's, in wenig Wochen eine neue Armee von 700,000 Mann schlagfertiger Truppen den Deutschen entgegenstellen zu können, erhitet bereits die Köpfe der französischen Franzosen zu den abenteuerlichsten Siegesphantasien, trotz der erlittenen zahlreichen grüßlichen Niederlagen; während sie bei uns, trotz der erfochtenen großen Siege, in manchen englischen Gemüthern fast Belohnung ob des ferneren glücklichen Fort- und endlich glücklichen Ausgangs des gegenwärtigen Krieges zu erregen scheint.  
700,000 Franzosen, Republikaner, jeder einzelne natürlich ein Held, büßten nach dem Tode für's Vaterland!  
Weld! furchtbare Zahl, weld! heroischer Entschluß!  
Anno 1792 ist's ihnen wirklich gelungen, mit geringern Streitkräften die feindliche Invasion zu vereiteln; warum sollte es ihnen am Ende nicht gelingen, auch 1870 einen Nationalkrieg zu entzünden, der alle unsere bisherigen großartigen Erfolge wieder in Frage stellen könnte? so zittert so mancher Anglimmer, so hofft so mancher Verächter.  
Gedacht! Lassen wir vorerst die Redensart von dem Lebensüberdruß und der geringen Todessehnsucht der Mobilien und Nichtmobilien, so wie die Unternehmung über die Vollgiltigkeit der Ziffer 700,000, über die Möglichkeit der Bewaffnung dieser Massen aus dem Spiele, so sieht so viel fest, daß bewaffnete Menschen noch keine Soldaten sind, sondern in ihrer Zusammenstellung eine unordentliche Masse bilden, vielleicht gefädelt zum „Sterben“, aber sicherlich nicht zum Kampfen und noch weniger zum Siegen.  
Waffenübung, feste Stückerung, Disziplin, taugliche Offiziere, Vertrauen in die Führung, kurz so ziemlich alle Bedingungen militärischer Brauchbarkeit fehlen dem in aller Eile zusammengerafften Haufen. Und die Zahl, weit davon, zu ersehen, was dem Haufen an Qualität abgeht, vermehrt nur die wilde Unordnung, die Schmersfälligkeit und somit die Unbrauchbarkeit dieser bewaffneten Menge. Je dichter das Gros, desto besser zu mähen, antwortete Marat den römischen Gesandten, die ihn mit dem Gespenste einer „debeuten Menge“ von Roms Mauern waghalsig gedachten. Furchtbar wird diese levée en masse nur denen werden, welche ihr unglückseliges Geschick zu führen dieser zuchtlosen Banden verdammt.  
Daß sich ein brauchbares Heer nicht sofort aus dem Boden stampfen lasse, weiß auch die Kommission für Nationalverteidigung, das weiß auch Herr v. Palisao und verlangte deshalb, obgleich geschickt Longi- und Prestidigitateur doch kein Herenmeister, bescheidener Weise ein i g e W o c h e n Zeit, um die einberufenen Massen wenigstens nothdürftig kampfsfähig zu machen. Ein Paar Wochen, armenhafte Lumperei sonst, jetzt aber Millionen werth! Woher sie nehmen, diese losbaren W o c h e n ? Unsere Feldherren scheinen nicht geneigt, den Franzosen auch nur eine kümmerliche Galgenfrist zu gewähren.  
Unsere Armeen scheinen ja zu fliegen, die unvermeidlichen Uhlanen sind allgegenwärtig! Unternehmungen, zu denen man sonst Jahre brauchte, werden sich beim deutschen Heere in Wochen ab; Dinge, die sonst Wochen in Anspruch nahmen, werden in Tagen, ja in wenigen Stunden vollbracht.  
Die Franzosen werden also schwerlich Zeit finden, ihre Massen zusammenzubringen, oeschwäge sie militärisch brauchbar zu machen.

## Ein nuthige Tochter. (Fortsetzung.)

Mit diesen Worten verließ das leidenschaftliche alte Weib das Zimmer und das Haus, ohne selbst den im Vorkaale wartenden Simmonds einer Beachtung zu würdigen, der sich über die Barmherzigkeit der Frau nicht wenig wunderte.  
Nachdem Mr. Clartson sich von seinem Erkennen über diesen unerwarteten Angriff erholt hatte, sagte er in höhnlichem Tone zu seiner Tochter: „Da hast Du eine von Deinen interessanten Irlanderrinnen, wie Du sie nennst!“  
„Ein abscheuliches altes Geschöpf!“ sagte die Tante, aus ihrer Ecke hervorkommend, hinzu. „Sie verdiente, in das Zuchthaus geschickt zu werden! Jeden Augenblick erwartete ich, daß sie ein Messer vom Tische nehmen und sich damit auf uns stürzen würde. War mir's doch, als wenn wirklich ferne Funken aus ihren wilden Augen sprühten!“  
„Da habe es nicht gesehen,“ versetzte Helene. „Allerdings hat sie mich durch ihre Leidenschaftlichkeit erschreckt, aber es thut mir auch leid, daß das arme alte Wesen aus seinem Hause vertrieben werden soll. Wie sie sich denn nichts für sie thun?“ fragte sie ihren Vater, der gerade das Zimmer verlassen wollte. „Es wäre doch keine allzu große Gnade, wenn man sie für den Rest ihrer Tage im Hause ließe?“  
Helene hatte schon öfter erfolgreiche Vorstellungen gemacht, wenn irgend eine harte Maßregel, angeblich zur Verbesserung des Gutes, hatte ausgeführt werden sollen, und nicht selten war sie als glückliche Fürsprecherin aufgetreten, wenn von den Insassen ein Nachlaß am Pachtsinne nachgesucht worden war. Ihr Vater kannte auch recht wohl den Einfluß, den sie auf ihn übte. Seine innige Liebe zu Helene, eben so groß wie die, welche er für ihre verstorbenen Mutter empfunden, war in der That die einzige Dase in der Wildniß seines Herzens, dem alle anderen warmen Empfindungen fremd blieben; und diese Liebe wurde von Helene mit wo möglich noch größerer Innigkeit erwidert. In diesem Falle waren jedoch ihre Vorstellungen ohne Erfolg, denn in einem heftigeren Tone als gewöhnlich entgegnete er ihr:  
„Wie, nachdem das alte Weib sich auf eine so freche Weise gegen mich

betrogen hat, bittest Du mich, nachsichtig gegen sie zu seyn? Soll man mir nachsehen, daß ich mich von ihr habe einschüchtern lassen und ihren Drohungen zugestanden, was ich vorher ihren Bitten verweigert hatte. Nein, kein Brett und kein Balken soll über den Köpfen dieser Nichtwürdigen bleiben! — Und Du, Simmonds,“ sagte er hinzu, sich wühend nach dem Bedienten umwendend, welcher gerade eintrat, um das Frühstücksgeschirr abzutragen, „wenn Du Dir noch einmal erlaubst, irgend eine Person ohne meine ausdrückliche Bewilligung hier eintreten zu lassen, so sollst Du an mich denken. Merke Dir das!“  
Der Bediente murrte entsetzt, daß die Frau ihm ohne sein Wissen gefolgt sei; allein Helene glaubte, bei dieser Aeußerung einen finsternen Blick in seinem Gesichte wahrzunehmen und schloß daraus, daß er die Frau in irgend einer Absicht selbst heringeführt habe.  
Diese Scene ereignete sich an einem Montag früh, in den ersten Tagen des Octobers. Der folgende Freitag war zur Abreise der Familie nach England bestimmt, nachdem sie sich in diesem Jahre gewisser Geschäfte halber länger als gewöhnlich in Parthosie aufgehalten hatte. Gegen Abend des folgenden Tages ging Helene mit der Tante durch den Park spazieren, um der schönen Gegend Lebenswohl zu sagen, welche jetzt in ihrem reißenden herblichen Schwunde stand, und in der sie so gern noch länger verweilt hätte. Während dessen ergoß sich die Tante in ihre gewöhnlichen Klagen über den verlängerten Aufenthalt, über die ihnen drohenden Gefahren und drückte noch außerdem die Befürchtung aus, daß sie, wenn es ihnen auch gelingen sollte, Irland unterseht zu verlassen, ohne Zweifel auf der in einer solchen Jahreszeit so gefährlichen Fahrt durch den Kanal umkommen würde.  
„Dann wäre es wohl am besten, liebe Tante“, bemerkte Helene mit Bezug auf die letzte Aeußerung, „wenn Sie den ganzen Winter hier blieben.“  
„Gott behüte mich!“ rief Miss Jane empört. „Hofft Du denn nicht, daß erst vor wenigen Tagen wieder auf einer Bemalter gescholten worden ist? Nein, mögen die Gefahren auf der See noch so groß seyn, ich will lieber in die Hände Gottes fallen, als in die der Irland-

der. Aber Helene“, fügte sie ärgerlich hinzu, als letztere lachte, „ich glaube wahrhaftig, Du würdest Dich durch nichts in Furcht setzen lassen. Man sollte fast meinen, es wäre Dir sogar lieb, wenn Dich einer dieser Elenden angriffe, die Du so sehr in Schutz nimmst.“  
„Das gerade nicht, Tante. Aber ich dachte eben daran, wie hübsch es wäre, wenn uns jetzt die Witwe Sullivan begegnete, — hier, zum Beispiele, in diesem dunkeln Gange.“  
„Gott sey uns gnädig!“ rief Miss Janet, kampfsucht den Arm des jungen Mädchens fassend. „Siehst Du etwas?“ fragte sie, ängstlich den dunkeln Weg hinab blickend, der vor ihnen lag. „An, Helene, ich werde nie die schrecklichen Augen jenes Weibes vergessen. Ueberhaupt fällt mir immer alles Gräßliche gerade dann ein, wenn ich mich zu Bett lege. Gestern Abend schwebten mir fortwährend die funkelnden Augen und die grauen Haare der Hexe vor, bis ich“ — fügte sie flüsternd hinzu — „tamm noch Wuth hatte, mich im Bette umzudrehen.“  
„Ah, meines Theils, bin der Meinung, liebe Tante, daß die arme Frau mehr zu bedauern, als zu fürchten ist. Ich kann nur an ihre bleichen Wangen und an die Thränen denken, welche sie um ihren Gatten vergoß.“  
Sie sahen, 5. Sept. (F.P.) Der frühere hiesige Professor der Literaturgeschichte und Philosophie, Karl Hillebrand, seit 20 Jahren kaiserlicher Professor zu Douan, hat nun auch Frankreich verlassen müssen. Nur die Festigkeit des Maires hat ihn von dem Tode rettet. Mit zerissenen Kleidern entkam er der ihn verfolgenden Meute.  
(Zeugniß entbehrend, N.V.) Bürgermeister: Was will Er? — Fremder: Ein Almosen, ich bin abgebrannt. — Bürgermeister: Hat Er ein Zeugniß? — Fr.: Das wohl nicht, ich hab geglaubt, ich brauche keins. — Bürgermeister: Hat auch recht; man riecht es ja noch, wodurch Er abgebrannt ist — durch Brantwein.  
S a m s t a g, 5. Sept. (L.F.) Daß unsere vorgestrige B e l e u c h t u n g so großartig gewesen, können unsere Leser sich denken. Von Einzelheiten wollen wir nur eines Transparenthes, des gelungensten, erwähnen. An dem ersten

Aber 1792? Da hat's doch auch preßirt?

Ja 1792! Wie himmelhoch wäre man zu Paris, bewilligten die heutigen Gegner nur den 12. Theil der Frist, die jene von 1792, wenn auch keineswegs aus purer Generosität, zugestanden; auch hätten die heutigen französischen Heerführer gewiß noch so viel Humanität im Leibe, um es den deutschen Generalen von heute von Herzen zu gönnen, wenn diese sich u. ihren Truppen ein Bißchen mehr Mühe gewöhnten, ihre Marsche mit der Gemächlichkeit und Gemüthlichkeit von 1792 machten.

Wahrlich, das „immer langsam voran“ der damaligen österreichisch-preussischen Heerführung hat mehr zu Frankreichs Rettung beigetragen, als alle Tapferkeit seiner Truppen und alle Einsicht seiner Generale.

Nachdem der Deklaration zu Pillnitz vom 27. August 1791, welche den Franzosen einen von ihnen wohlverstandenen Wink gegeben, wessen sie sich von Oesterreich und Preußen zu versehen, am 7. Februar 1792, also 1/2 Jahr später, der Vertrag zu Mantua, ein zweiter verstärkter Wink an Frankreich, gefolgt war, erschien endlich, und zwar wiederum 1/2 Jahr später, Ende Juli 1792, das berühmte Manifest Braunschweigs, und diesmal andächtig gleich hinter dem Manifeste die österreichisch-preussische Armee an den Grenzen Frankreichs.

Bei dem Mangel an Einigkeit unter den Verbündeten, eine Folge der verschiedenen Zwecke, die die beiden Mächte im Auge hatten, und ihrer gegenseitigen Eifersucht rückte nun diese Armee mit einer von den Franzosen nie genug anerkennenden Bedachtigkeit vor.

Zu denselben Angustagen, während welchen der französische Thron umgestürzt wurde, stand das Heer Braunschweigs 6 Tage lang ohne Nothwendigkeit und Zweck bei Konz in Lager. (Schluß folgt.)

### Deutschland.

\* **Karlsruhe**, 10. Sept. Frankreich nimmt stets u. auch heute noch eine Aufmerksamkeit in Anspruch, und dieser Gedanke muß endgültig beseitigt werden. Hat die sittliche oder militärische Kraft des Landes Anspruch auf ein solches Vorrecht? Gewiß nicht. Aber Frankreich sagt: Obwohl niedergeworfen, obwohl besetzt in einem ungerechten, von uns selbst, d. h. von unserer Regierung freivolentlich hervorgerufenen Krieg, beanspruchen wir Franzosen doch das Recht, die Folgen von uns abzuwälzen. Wir geben nicht Land, nicht Stein, und Europa wird auf unserer Seite stehen. Und das ist ein gerechter Volkswille, der so spricht! Wer heute mit mir einen Kampf anfangt und unterliegt, wird für alle Zeit abgewiesen und muß alle Kosten tragen. Und in diesem schmerzvoll-glorreichen Krieg soll uns der Unterlegene die Geleise vorschreiben, wir sollen keine andere Bürgerstadt haben, als den guten Willen des Volkes, das alle 14 Tage einen andern Willen hat? Das sind Redereien, und für uns ist eine republikanische Freiheit absolut so unaußstehlich, wie eine kaiserlich napoleonische. Wir achten auch am Feind das Unglück, und Frankreich ist im Unglück; denkt doch, wie uns zu Muth wäre, stände heute der Feind im Herzen Deutschlands. Aber unsere Theilnahme darf uns nicht blind machen für die heiligsten Interessen unseres eigenen Volks. Wir können nur Frieden schließen als Deutsche, nicht als internationales Hilfskorps; wir pflegen französische Verbündete, aber wir pflegen nicht kranke Vorurtheile des französischen Volks. Und wie sie uns Köln, Mainz, den Rhein nehmen wollten aus Muthwilligkeit, so holen wir uns Straßburg und Metz als Schwelmer des europäischen Friedens.

\*\* **Karlsruhe**, 10. Sept. Schon vorgestern hat dahier die Feier des Geburtsfestes S. R. H. des Großherzogs begonnen, indem die Damen, welche im Gartenhofe in der Herrenstraße Weisung, Verbandlung u. s. w. für die im Felde stehenden Soldaten und für verwundete und Kranke besaßen, auf Donnerstag Nachmittags 5 Uhr diese Feier anordneten, da S. R. H. die Großherzogin, Höchstwelse u. diese Stunde gewöhnlich in den Arbeitszimmern erscheint, den Geburtstag selbst im Kreise der großh. Familie im Schloß Favorite bei Kuppenheim feierte, woselbst S. R. H. der Großherzog aus dem Hauptquartier eintraf. Das große Zimmer des Schloßes war festlich verziert, die Damen des Frauenvereins und die Frauen und Jungfrauen, welche dort tagtäglich arbeiten, waren anwesend, so wie viele Herren des Männerhilfsvereins. Beim Eintritt war S. R. H. die Großherzogin freundlich überaus. Unter der Leitung Kallwoda's sang der philharmonische Verein ein kirchliches Lied, woran Frau Schönfeld ein Gedicht vortrug, dessen Verfasser Hr. Hermann Vogel von hier ist, und am Schlusse desselben die Wüste des Großherzogs mit einem Lorbeerkränze krönte. Die Versammlung sang die heilige Festhymne u. Hr. Hofprediger Doll hielt die Festrede, welche veröffentlicht zu werden verdient. Die Gesammtheit sang den ambrosianischen Lobgesang „Großer Gott, dich loben wir.“ S. R. H. die Großherzogin sprach Ihre Heberausung, Freude und Dankbarkeit aus und sagte u. Höchstherrn durchlauchtigen Gemahl von der Feier in Kenntniß zu setzen. Auch diese Gelegenheit wurde benützt, um für die Invalidenstiftung zu Ehren des 9. Sept. eine Sammlung zu veranstalten, und sind dabei etwa sechshundert Gulden eingegangen. Cz. Cz. der Hr. Kriegsminister v. Beyer war anwesend; es scheint mit keinem rheumatis. Uebel besser zu gehen, obgleich es ihn am Gehen noch sichtlich stark hindert. Derselbe wohnte gestern auch dem militärischen Festgottesdienste bei. Der Gottesdienst in den Kirchen, der Kanonendonner in der Frühe des Tages bildeten die einzige offizielle Feier des Tages in unserer reich besagten Stadt.

o **Karlsruhe**, 10. Sept. In meinem Berichte vom 8. d. M. heißt es, für Kehl habe der Magistrat von Berlin 10,200 fl. bestimmt, es sind aber 10,200 Thaler, was ich hiermit berichtigen will.

\* **Karlsruhe**, 10. Sept. Die Sammlung zu Ehren des 9. Septembers für deutsche Invaliden dauert immer noch fort. Bis heute Mittag sind aus dieser Stadt über 25,000 fl. eingegangen. Nur wenige Amtsbezirke haben sich diesem Unternehmen nicht angeschlossen, Mannheim, Heidelberg, Pforzheim, welche jedoch in anderer Art denselben Zweck verfolgen, und Einsheim.

Stoche des Schanzen von G. Ofeller und Neuenwall bei Rudolf Mosse war dieses große Transparent, eingefaßt in schwarz-roth-goldenen Rahmen: König Wilhelm, Napoleon, der mit Verbengung ihm seinen De. er überreicht, darunter die Worte: „Die Abbitte.“

**Zur Feier des 9. September 1870.**  
Bewegten Herzens magst Du heut' begrüßen  
Dein Vaterland, dem noch vor wenig Wochen  
Des Feindes Schreckensurtheil war gesprochen,  
Um Dich zu beugen zu des Korbes Füllern!  
Du aber bleibst Dir treu, treu Deinem Volke,  
Und wachst mit ihm des Rheines erster Wächter,  
Der wälschen Drohung muthigster Verkünder,  
Nicht achtest über Dir des Unheils Volke!  
Und Echo fand im ganzen deutschen Lande  
Dein edles Wollen, das in sämern Stunden  
Des deutschen Südens Ehrenspruch gefunden:  
„Kein Rheinbund mehr, den Bund der deutschen Schande!“  
All-Deutschland eile zu des Rheines Wache;  
Verjagt vor seinen ewig schönen Ufern  
Sind des Schanzen ränderliche Forder,  
Zertrümmert durch des deutschen Volkes Rache!  
Sternlicht liegt im Staub des Korbes Krone,  
Und Sieg auf Sieg durch Deutschlands Heilensheere  
Hollbringt die Neugeburt der deutschen Ehre,  
Die lang die Welt besetzt mit fremdem Gohne!  
Das ist Dein Lohn, — der Lohn der deutschen Treue,  
Die sich erprobt in unheilvollen Tagen,  
Dafür will Dank Dein treues Volk Dir sagen,  
Doch sich nach Sorg' und Schmerz Dein Herz erstreue!  
Bewegten Herzens magst Du ihn empfangen,  
Denn Deiner werth hast Du Dein Volk bejubelt;  
Es schenkt kein Opfer, schenkt nicht Blut, noch Wunden,  
Den Sieg des Rechts — der Freiheit zu erlangen!  
Hoch! vom Schwarzwalde bis zum Neckarstrande  
Braust heiter Jubelruf Dir heut' entgegen:  
Dem treuen deutschen Fürsten Heil und Segen,  
Zum Heil und Segen unserm Vaterlande! Ludwig Kuerbach.

**München**, 9. Sept. (Fr. 3.) Die beabsichtigte Ernennung des Frhrn. v. Schrend zum Gesandten in Wien unterbleibt. Herr v. Zwickl soll oberbayerischer und Herr v. Hörmann schwabischer Regierungspräsident werden.

**München**, 9. Sept. (Abd. Basl. Nachr.) Sicherem Vernehmen nach wurde im heutigen Ministerrathe beschlossen, daß die bayer. Regierung bezüglich der deutschen Frage die Initiative ergreife und Unterhandlungen wegen des Beitritts von Bayern zum Nordbunde einleite.

**Darmstadt**, 9. Sept. Die amtliche Darmstädter Zeitung enthält einen Artikel über das Rundschreiben Favre's, besagend: „Favre mußhet Deutschland zu, die Feindseligkeiten des franz. Volkes, die Grausamkeiten der algerischen Parbarmorden, zu vergeßen; das Blut vieler Tausende der edelsten unserer Söhne und Brüder soll umsonst geflossen sein? Wahrlich! Größeres wurde der deutschen Gutmüthigkeit noch niemals angeschlossen. Die deutschen Heerführer liegen das französische Volk nicht entgelten, was sein Souverän, seine Regierung verschuldet, sie üben Großmuth gegen die Besiegten, Deutschland zeigt eine seinen Folgen entsprechende Würde. Doch auch der Kampfpreis ist längst bestimmt, ihn aufgeben, wäre Demüthigung für die Nation.“

### Ausland.

\*\* **Paris**, 5. Sept. Das Pays zeigt an, daß zwei seiner Mitarbeiter, nämlich die H. Paul de Cassagnac u. Robert Mitchell, und ihr Gefährte Hr. Carrete sich in der Armee von Sedan befanden, nicht verwundet und mit der Armee, die sich ergeben mußte, gefangen sind.

**Paris**, 6. Sept. (Fr. 3.) Wie man heute erfährt, liegen die Deutschen schon bei La Frette sous Jouarre, welcher Ort nur noch ungefähr 8 Meilen von hier entfernt liegt. Die Zahl der in Anmarsch begriffenen Truppen wird auf 300,000 Mann geschätzt. Die Verteidigungsmaßregeln werden hier mit größtem Eifer fortbetrieben und man ruft sich sogar schon für den Straßenkampf, d. h. man hat befohlen, mit dem Bau von Baracken zu beginnen. Trümmer der Armee von Mac-Mahon trafen in Barden von 10 bis 20 Mann noch tagtäglich in Paris ein. Die Leute sind sehr herabgekommen und schimpfen über ihre Generale. Das Korps des Generals Vinoy, das bereits theilweise hier eingetroffen, soll unterwegs wieder einen Kampf zu bestehen gehabt und viele Leute verloren haben. Die Soldaten klagen besonders, daß sie fast gänzlich ohne Nahrung gelassen wurden; vom 25. August an hätten sie keine Brodrationen mehr erhalten. Die Stimmung in Paris ist im Ganzen genommen nicht mehr eine so begeisterte, man ist im Allgemeinen zwar entschlossen, sich zu verteidigen; Einige wollen sogar — und der Gaulois macht sich zum Organe derselben — „sich unter den Trümmern von Paris begraben“, indem sie Hans für Haus verteidigen; doch schon jetzt gibt es eine große Partei, die von der Fortsetzung des Krieges absehen und den Abschluß des Friedens will. Offene Kundgebungen zu Gunsten des Friedens fanden übrigens bereits auf mehreren Märkten von Paris statt. Die Leute schrien, es sey genug Blut vergossen; man solle der Sache ein Ende machen. Weitere Folgen hätten diese Kundgebungen nicht. Uebersehen darf man übrigens auch nicht, daß die neue Regierung schon fast angefangen wird. Was in weiteren Kreisen Unzufriedenheit erregt, sind die vielen neuen Ernennungen von Präfekten u. Viele dieser neuen Beamten sind als ganz unfähig für solche Stellen bekannt und verdanken ihre Anstellungen nur dem Umstande, daß sie gute Freunde oder Creaturen der neuen Macht sind. Die Revolution von 1870 hat viele Ähnlichkeit mit der von 1848, es scheint sogar, daß alle Fehler, welche damals begangen wurden, nochmals gemacht werden sollen.

**Paris**, 8. Sept. (Fr. 3.) Der Geist der Truppen ist der neuen Regierung keineswegs günstig. Die heute erschienenen Zeitungen führen eine veränderte Sprache. — Sämmtliche Blätter lobpreisen den Standpunkt des Rundschreibens von Jules Favre. Die Liberte namentlich schwärmt für die Segnungen des Friedens, wenn nur der König von Preußen, ebenso wie angeblich die europäischen Mächte dem Favre'schen Standpunkt huldigen wollten. — Erneuert ist zum Gouverneur der Bank ernannt worden. — Die Patrie verkündigt die Abreise Rigas u. Lyons nach dem preussischen Hauptquartier.

**Paris**, 9. Sept. (Ueber Brüssel. Schw. M.) Die Zeitungen werden zusehens müder. Sie sprechen meist von den Wohlthaten des Friedens, und daß Frankreich selber an dem Kriegeserfolg unschuldig sey. Wollen diese Zeitungen doch gefälligst nachsehen, was sie selber vor 4 Wochen geschrieben haben! Die Patrie spricht von vielertheilenden diplomatischen Vermittlungsgerichten. Die Flucht der Einwohnerschaft dauert ununterbrochen fort.

**Paris**, 9. Sept. (Fr. 3.) Die heute erschienenen Zeitungen sind, in Uebereinstimmung mit meinen gestrigen Andeutungen, von Sehnsucht nach Frieden erfüllt. Die Patrie bringt nur Vermittlungsgerichte; trotzdem setzt die Einwohnerschaft ihre Flucht nach Süden und Westen fort.

× **Brüssel**, 9. Sept. Der Moniteur schreibt: Die deutschen Journale belagern sich über die Aufnahme, welche die aus Frankreich zurückkehrenden Deutschen, so wie die verwundeten deutschen Soldaten in Belgien gefunden haben. Die Regierung hat eine Untersuchung angeordnet, um die Wahrheit der angeführten Thatsachen festzustellen. Belgien setzt heute mehr als je eine Ehre darin, die freundschaftlichen Beziehungen, welche es mit den Nachbarvölkern stets unterhalten zu befehlen. Der Vorwurf, den man ihm macht, dürfte nicht zu rechtfertigen sein, da Belgien eifrig bemüht sey, sympathisches Entgegenkommen und Gastfreundschaft ohne Unterschied allen Leidenden darzubieten.

**Brüssel**, 9. Sept. (Fr. 3.) Die Kaiserin Eugenie wird sich heute Abend oder morgen in Dinde einschiffen. — Nach offizieller Mittheilung geht es mit dem Besinden Mac-Mahon's besser, jedoch wird derselbe vor drei Wochen nicht fortzuschiffbar sein.

**Florenz**, 8. Sept. (W. D.) Frankreich erklärt: Italien sey ihm mit der Kündigung des Septembervertrags zuvorgekommen. Alle italienischen Städte flagen. Alle europäischen Staaten lassen Italien in der römischen Frage vollkommen freie Hand. Statt Nicolosi, der abtrünnig, soll heute Graf Pozza di San Martino als außerordentlicher Vorgesandter nach Rom gehen. Unsere Armee ist auf 340,000 Mann gebracht. Garibaldi vor der französischen Republik seinen Arm an.

**Luzin**, 8. Sept. (W. D.) Die Prinzessin Klotilde ist hier eingetroffen. Die französische Regierung legte in St. Michel Befehl auf das Genad und ließ das der Prinzessin genauest durchsuchen.

**Rom**, 8. Sept. (W. D.) Es heißt: General Kappeler und Oberst de Charette seien auch gegen den Willen des Papstes zum Widerstand entschlossen. — Man berichtet, der außerordentliche Bevollmächtigte Graf Pozza di San Martino überbringe die Erklärung: Italien wolle die Kirche nicht unterdrücken, sondern beschützen.

**Orvieto**, 8. Sept. (W. D.) Wir stehen auf römischem Boden. Auf der ganzen Linie weht die italienische Luflore. Das 3., 4., 37. und 47. Regiment, so wie 3 Bataillone Verfolgert sind hier angekommen. Das 19. Regiment bildet die Spitze. — Viterbo schickte eine Adresse mit 3500 Unterschriften zum Einverleibung an den König. Ähnliche Adressen werden in Nachbarstädten vorbereitet. — Die Generale Bianelli, Magab de la Roche, Magnani, Vizio und Robillani sind aus Oberitalien eingetroffen. — Die gewöhnlichen Züge auf den römischen Bahnen sind auf einige Tage eingestellt. — Bei Corse zerstörten die Päpstlichen die Eisenbahn.

Redakteur: C. Madlot.

In Folge des Aufstus zur Feier des 9. September 1870 sind weiter eingegangen: Durch Conradin Haugel dahier von: Conradin Haugel, großh. Hoflieh., 100 fl., Schäfer, vom Prinz Max, 15 fl., 3. Jffland, zum Erdprinz, 5 fl. 15 kr., Julius Weeber, Kaufmann, 5 fl. 15 kr., Frau Dr. C. Krummhuber, Wittwe, 10 fl., S. Wirth, Kantor, 1. Gabe 1 fl. 45 kr., L. Willstätter 3 fl. 30 kr., Ang. Birnbacher 5 fl., Cfr. Köbig 1 fl., Prop. Fr. Müller, Dekorationsmaler, 2 fl. 30 kr., Krug, Geh. Finanzrath, 10 fl., C. O. 2 fl., Alt, Kreisrath, 10 fl.,

C. Arleth, Hoflieh., 2 fl., C. Arleth, Sohn, 1 fl., R. Fr. Wieland, gerichtl. Rath, 7 fl., Louis Döring, Privatmann, 2 fl., Herrenschild, gerichtl. Rath, 10 fl., Otto Munding, Hofmesserschmied, 2 fl., W. W. nischerl. Rath, 10 fl., Frau Louise Reble, W. W., 10 fl., Louis 2 fl., Franlein L. Belten 1 fl. 45 kr., Prof. Damm 10 fl., Emil 100 fl., R. 40 fl., D. K., Wittwe, 5 fl., A. K. 1 fl., Emil 3 fl., R. S. 20 fl., Ungenannt 4 fl., W. Gilling 100 fl., Karl 20 fl., Professor L. 3 fl. 30 kr., Karl Schwab, Partikular, 5 fl., Bader, Apotheker, 8 fl. 45 kr., Professor Heingartner 10 fl., J. O. 5 fl., Summa 554 fl. 15 kr. — Durch die Expedition in der G. von: Karl Kreglinger 10 fl., Fränk. A. G. 30 fr., Schreinermeister 2 fl., A. S. 6 fl., K. J. 10 fl., Summa 28 fl. 30 kr. — Hr. Majch von: O. R. K. 10 fl., R. T. 3 fl. 30 kr., W. Jourrier, 5 fl., W. Bauer, Restaurateur, 10 fl., Fr. 30 fr., W. W. Summa 53 fl. 30 kr. — Durch G. v. Leichlin von: Apothekerhard 100 fl., Emma und Hermann 2 fl., Ballenmeister Deumdr. C. Dambacher, prakt. Arzt, 25 fl., Finanzrath Haag 10 fl., Dr. Dehler 5 fl., Fr. Aders 46 fl. 30 fr., Summa 193 fl. 30 kr. Oberbürgermeister Lauter von: Professor Eizen 10 fl., W. 2 fl., Kathan J. Lewis 100 fl., Geistl. Berw. Herrick 35 fl., Willing, Kaufmann, 10 fl., Alb. v. Berg, Kaufmann, 8 fl., R. 2 fl., Schloßinspektor Seibinger 10 fl., Adolf Seurer, Kaufmann, Maler Doppelmaier 20 fl., Egmund Schuster, Privatier, 9 fl., Betty Lenz 9 fl. 24 kr., Hofschultheißer Hof. Denk 5 fl. 15 kr., Privatmann, 50 fl., Bierbrauer Clever 35 fl., Badermeister Keeser 20 fl., Weinhandler Karl Wiser 10 fl., Wagenfabrikant W. 500 fl., Wagenfabrikant Schneider 500 fl., Ministerialrath Spohr A. Wajmann 15 fl., Ministerialrath Rau 400 fl., Frau v. Wittwe, 50 fl., Reimbolt, Sohn, Hofpremierer, 25 fl., Ung. 5 fl., aus Laubhain von Ungenannt durch Awaik Gutmann Generalleutnant v. Beyer 350 fl., D. Pauli, Fabrikant, 100 fl., Droussel 100 fl., Finanzrath Belle 30 fl., Friederich Höfner mit 100 fl., 45 kr., einer Württembergern in Stuttgart 1 fl. 45 kr., Ung. 5 fl., Moz v. Huber 100 fl., Wittwe R. R. 3 fl. 30 kr., aus der Partie eines Scaleters des Hyemis H. H. 1 fl. 45 kr., J. G. D. Privatier Hr. Neß 10 fl., Fabrikant Seneca 20 fl., Chorjänger 5 fl., A. H. 50 fl., H. v. Hezer, Bürger der Ber. Staaten von Amerika, 50 fl., Finanzministerial-Präsident Gläbder 100 fl., Beit L. Homburger 200 fl., Oberpostath Groß 25 fl., Schultheißung 10 fl., aus der Sparbänke des Otto und der Clara Groß-Kaufmann Aaß 10 fl., Major v. Dora 14 fl., Postverwalter 32 fl. 40 kr., Frau Kraier 1 fl., durch Baumunternehmer Waldes von Abendgesellschaft am 5. Sept. im Gasthaus zum Bringen 11 fl. 12 kr., Ungenannt 3 fl. 30 kr., Hammer und Hebling Generalassistent Stein 10 fl., Summa 3248 fl. 40 kr. — Durch Hr. Gläjer: Von Archivath Dr. Deder 10 fl., Frau Professor W. 10 fl., Fränk. C. und M. Weidert 7 fl., Gläjer, Sohn, 5 fl., Weber, großh. Zeichner, 7 fl., Fränk. Marie Weber 3 fl. 30 kr., Anna Arnold 3 fl. 30 kr., Frau Hauptmann Arnold 10 fl., R. Arnold 5 fl., Ungenannt 7 fl., Kaufmann Karl Gläjer 100 fl., C. 168 fl. — Durch Bankier Ed. Köll: Von Hof. Hoffmann 10 fl., waltungsdirektor Koch 10 fl., Geheißl. Rath Frohman in Dürheim R. R. 2 fl., Hoflieh. Fried. Wauer 43 fl. 45 kr., Bahnermeister in Jarfeld 30 fl., Wittwe S. 3 fl. 30 kr., P. Rth. G. 3. Kühner 5 fl. 50 kr., Professor Play 100 fl., Oberlabdary 30 fl., Hofschultheißer Schönfeld 10 fl. 30 kr., Regelschlag 25 fl., Kaufmann durch Schönfeld, 25 fl., Oberbaurath Vertmüller 25 fl., Baron Seeligmann Wittwe 14 fl. 6 kr., Hof-Dienstoffabrikant Eard 10 fl., Reichthümer Wledorn 5 fl., Hofstablermeister Neß 3 fl., Gemeinderath S. Etiber 100 fl., Christian Oriesbach 500 fl., Ludwig 150 fl., Fabrikant Georg Wauer, 2. Gabe, 10 fl., C. 10 fl., Oberrechnungs Rath Feinbed 10 fl., Hofprediger K. W. 12 fl., Rechtsanwalt Frey 10 fl., Geh. Rath Dr. Diez 25 fl., Referendar Wuth 25 fl., Ministerialrath Nicolai 25 fl., Gastwirth 25 fl., Stallmeister Sachs 10 fl., Director Fort 35 fl., D. chemath Erbe 20 fl., Kaufmann E. Vorn 10 fl., Verwaltungsrath Reich Fröhlich 50 fl., Revijor Hauke 10 fl., Oberbaurath Etimm 20 fl., Staatsminister Dr. Jolly 180 fl., Fr. M. „Viele Worte, gibt auch 2 fl., Oberrechnungs Rath Großmüller 10 fl., Elise und Emilie Wolf Bize-Stallmeister v. Holz 50 fl., Rath und Marfiallverwalter 25 fl., Direktor Fr. S. 100 fl., Professor Grashoff 17 fl. 30 kr., Revijor Holberbach 10 fl., Hofmeyster Wih. Prinz 5 fl., Oberrechner Obermüller 10 fl., Buchhalter L. Weeber 5 fl., Revijor Köberer 10 fl., Wolf und Schmidt 20 fl., Ph. D. Meyer 20 fl., Friseur W. 5 fl., Egenmelleher L. Wed 5 fl., G. H. 10 fl., J. S. 3 fl., Ministerialrevijor G. Aljeß 10 fl., Kaufm. Friedr. Wolf 10 fl., Revijor Mühlhauß 10 fl., Revijor Heilig 10 fl., Sekretär Lorentz in Kameralsprantant Feinbed 10 fl., B. Belten 5 fl., Resident C. 3 fl. 30 kr., E. Kähn, Augulenberg, 15 fl., Telegraphenmeister Hofinger 10 fl., Rath Frohmüller 5 fl. 15 kr., Theod. Willens 5 fl., G. H. 10 fl., 15 kr., C. v. Looser 6 fl., Vahubau-Inspektor Hofmüller Thurn 5 fl. 15 kr., D. O. 10 fl., Oberrechnungs Rath Behagel 10 fl., Geometer Karl Hoff 5 fl., Geh. Rath Brauer 100 fl., Ministerialrath D. Oberber 50 fl., Frau A. S. 30 fl., Heint. Goldschmidt 20 fl., S. Seiler, Wittwe, 4 fl., Luise Kiefer, Wittve, 7 fl., W. R. Alex. Hofnagel 25 fl., Summa 2514 fl. 56 kr. Zusammen 67 21 kr. Hierauf laut Veröffentlichung von gestern 8014 fl. 34 kr. Im 15,675 fl. 55 kr. — Ferner von Dr. Homburger eine 100 fl. Staatsobligation à 4 1/2% Nr. 73,494 im Nominalbetrag von 100 mit Zins vom April d. J. Karlsruhe, den 9. September 1870. Hauptkasse: C. Kölle.

Verlustliste des Belagerungskorps vor Straßburg. (Vom großh. Kriegsministerium mitgetheilt.) Ausfall bei Königshofen, 25. 4. bad. Inf.-Reg. 6. Komp.: Graf, Joh., Mustel., aus Neuenweil. Bahl. l. v. Kurz, Karl, Mustel., a. Schutter, A. Lahr, get. (Sch. d. Kopf). Vorpustenstellung vor Straßburg, 25. Aug. 4. bad. Reg., 3. Komp.: Summ, Jakob, Mustel., a. Wierersheim, A. Lahr, v. (Granatsplit. am v. Fuß). Braun, Lorenz, Mustel., a. Dilsdorf Gengenbach, l. v. Wolf, Bernh., Mustel., a. Bählertal, A. Bahl, Pipp, Franz Kav., Mustel., a. Schutterwald, A. Ofenberg, l. v. Bern, Karl, Mustel., a. Erlach, A. Oberfeld, l. v. Vorpustenstellung 25. Aug. Pommerich. Inf.-Reg. Nr. 34, 11. u. 12. Komp.: Köhler, Wih., Ofst., a. Groß-Stankow, Kr. Sabis, get. (Schuß d. d. Kopf nicht Zid, Karl, Fühl., a. Zibgust, Kr. Neustettin, get. (Granatsplit. im Duade, Karl, Fühl., a. Walster, Kr. Dramburg, get. (Schrapnell. v. Preßburg). Strayeged, Wih., Fühl., a. Lutau, Kr. Flatow, l. v. Karl, Fühl., a. Heirichsdorf, A. Neustettin, l. v. Beschüpfung von 25. Aug. Kraus, Jakob, Kanon. v. bad. Felt.-Art.-Bat., l. v. Reg. Nr. 3. 25. Aug. Sassenberg, Karl Wih., Kanon. v. Westph. Felt.-Reg. Nr. 7, 3. Komp., a. Röde, Kr. Wädberg, l. v. Vorpustenstellung vor Straßburg, 25. Aug. 4. Rhein. Inf.-Reg. Nr. 30, 12. Komp. Müller H., Vet., Fühl., a. Piesbach, Kr. Saarbrück, get. (Granatsplit. in d. Unterleib). Becker, Peter, Fühl., a. Thelen, Kr. Dttweiler, Felt.-Reg. Nr. 3, 25. Aug. 4. Dttweiler, Kr. St. Wendel, l. v. Felt.-Reg. Nr. 2, 26. Aug. Anheyer, Joh., Serg. v. hann. Felt.-Art.-Bat. v. Kesselfheim, Kr. Koblenz, l. v. Vorpusten, 26. Aug. v. Dieß, W. Hauptm., v. 4. lomb. pommerich. Landw.-Reg., 1. Bat. (Halberstadt. v. Posen, get. (Zertrümmerung des Schädels, beend. in Niederhauß. v. v. Beschüpfung von Kehl, 26. Aug. v. Haber, Phil., Hauptm. v. bad. Felt.-Art.-Bat., a. Rastatt, schm. v. v. get. in Kehl 28. Aug. (Schuß die Hüfte). (Schluß folgt.)